



Sehr geehrter Herr Minister Schünemann,

wir bedanken uns sehr herzlich für die Einladung zum „Runden Tisch“: Ausbildung und sportliche Karriere in Niedersachsen. Wir freuen uns sehr, dass Sie uns mitteilen, dass unser Land auf uns Nachwuchssportler im Klettern als nichtolympische Sportart „genauso stolz“ ist, wie auf die „Olympioniken“.

Die Probleme der Vereinbarkeit zwischen Ausbildung und Spitzensport sehen wir vor allem im schulischen Bereich, zu einer Zeit, wenn wir in der Regel noch bei unseren Familien und in unserer angestammten Heimat leben. Was die beruflichen Möglichkeiten angeht, haben wir später als Erwachsene andere Spielräume, um die unterschiedlichsten Berufe zu ergreifen und uns bewegen zu können. Wir möchten uns daher hier und heute auf unsere Probleme und Lösungsvorschläge konzentrieren, die wir für uns im Schulbereich sehen.

Wie in jedem anderen Sport auch, bedeutet es im Klettersport, um Spitzenleistungen bringen zu können, rechtzeitig mit einem systematischen Training anzufangen. Dies fällt auch für uns in eine Zeit, in der es gilt, durch hohe zeitliche Investitionen in die Schulausbildung Voraussetzungen für die weitere berufliche Zukunft zu schaffen.

In der Praxis, selbst auch wenn wir z.B. auf eine „Eliteschule des Sports“ hier in Niedersachsen gehen, beschränkt sich das Entgegenkommen der Schule in der Regel auf eine Freistellung vom Unterricht, für dessen Nachholung wir dann eigenständig verantwortlich sind und von der Schule alleine gelassen werden.

Vor dem Hintergrund des ständig steigenden Leistungsniveaus im internationalen Spitzensport, müssen aber auch im Klettersport wir Athleten immer intensiver trainieren. Wie unsere Austausch Erfahrungen im deutschsprachigen Raum, insbesondere mit dem BORG Innsbruck und dem Rämibühl Zürich zeigen, trainieren unsere Nachbarn viel mehr. Wollen wir dieses Problem durch Erhöhung des Trainingspensums hier bei uns lösen, geraten wir in die Schwierigkeit, zugleich den Ansprüchen der schulischen Ausbildung, im Gymnasium auch unter den verschärften Bedingungen des G8 genügen zu müssen.

Da wir vom Klettersport nicht werden leben können, nähme sich hier eine klare Entscheidung für den Sport als hochriskant aus, da eine Karriere im Spitzklettern nur auf verhältnismäßig wenige Jahre beschränkt ist und eine sichere Prognose über den Verlauf prinzipiell nicht möglich ist. Deshalb müssen wir neben der sportlichen Karriere gleichzeitig auch in die schulische und berufliche Ausbildung investieren. Wir stehen also vor dem Problem, eine enorme Doppelbelastung bewältigen zu müssen. Der übliche Weg unserer mittlerweile älteren Kletterkollegen hier in Niedersachsen ist, dass die sportliche Karriere aufgegeben und der Schulausbildung der Vorrang eingeräumt wird. Diese Vernunft wird jedoch für unsere Sportart als Spitzklettern zum Problem, weil dadurch die Talente verloren gehen oder sich zu spät entwickeln und dadurch eine internationale Konkurrenzfähigkeit nicht mehr zu erwarten ist. Auch für uns, die wir zur Zeit in der gymnasialen Oberstufe sind, zeichnet sich auch trotz Besuchs von einem von uns einer „Eliteschule des Sports“ ab, dass wir zwar die Schule schaffen, aber nicht zugleich die erforderlichen Trainingsumfänge absolvieren können, um beispielsweise den Umstieg aus den Jugendeuropacups in den Weltcup der Erwachsenen schaffen zu können.

Im Unterschied zu den bereits angesprochenen beiden Schulen in Österreich und der Schweiz sind an unseren Schulen die Zeitstrukturen mit dem Sport nicht so miteinander verzahnt, dass Freiräume für zusätzliche Vormittagstrainings geschaffen werden, wie dies für ein Training auf internationalem Spitzenniveau erforderlich ist. Auch erfolgt keine beiderseitige zeitliche Abstimmung zwischen Schule und Sport, was die schulischen und sportlichen Belastungshöhepunkte angeht (Wettkämpfe, Trainingsmaßnahmen, Klausuren, Prüfungen, Kursfahrten). Auch bekommen wir seitens der Schulen so gut wie keine Unterstützung, wenn es darum geht, Unterrichtsversäumnisse nachzuholen. Während es beispielsweise einem von uns noch während des Austauschjahres in Innsbruck gelang, auf den Jugendwelt- und Europameisterschaften Medaillen zu holen und auch in ein Weltcuphalbfinale bereits im ersten A-Jugendjahr vorzudringen, ist dies unter den aktuellen Schulmöglichkeiten nach Rückkehr aus dem Austauschjahr hier in Niedersachsen nicht mehr möglich.

Ohne die angesprochenen Abstimmungen und Koordinationen zwischen Schule und Sport, wird es so, wie bisher, weitgehend dem Zufall bzw. „heroischen“ Leistungen einzelner junger Athleten und ihrer Familien überlassen bleiben, hier in Niedersachsen im Klettersport Leistungen auf internationalem Spitzenniveau erzielen zu können.

Die Unterschiedlichkeit im Vergleich mit den angesprochenen Schulen in der Schweiz und in Österreich zeigt sich, um nur einmal ein wesentliches Beispiel herauszugreifen, an der Rolle der Sportkoordinatoren an den Schulen. Dort sind sie gegenüber den schulischen Belangen mit einer hohen Sanktionsmacht zur Durchsetzung der sportlichen Zielsetzungen ausgestattet. Es existiert von vorneherein für die Hochbegabtenzweige wie Sport und Musik eine Schulzeitstreckung auf 13 Jahre, was die Stundenpläne entlastet und Freiräume z.B. für das Frühtraining schafft, ohne anschließend in einem komplizierten Mechanismus Nachführunterricht bei prinzipiell ungenügender Lehrerstundenzahl organisieren zu müssen. Sportkoordinatoren hier an niedersächsischen Schulen müssen sich dagegen den allzu engen zeitlichen

Vorgaben der Stundenplankoordination im G8 beugen und haben so gut wie keine Durchsetzungsmöglichkeit, ob und in welchem Umfang schulische Zugeständnisse erreicht, Anwesenheitsvorstellungen beeinflusst und Leistungserwartungen gegenüber den Sportschülern angemessen gestaltet werden können. Eine Verankerung von Abstimmung und Koordination mit der nötigen Gestaltungskraft fehlt also bereits auf Systemebene.

Um noch einige weitere Beispiele zumindest kurz anzureißen: Es fehlen häufig ausreichend entwickelte Kommunikationswege zwischen uns Athleten, den Trainern, Lehrern und Eltern, die einen regelmäßigen Informationsaustausch gewährleisten. Nicht selten gibt es Akzeptanzprobleme auf der schulischen Seite, als wir Athleten bei der Bewältigung unserer Doppelbelastung von längst nicht allen Lehrern die notwendige Rücksichtnahme und Unterstützungsbereitschaft erfahren. An einer unserer Schulen ist es z.B. so, dass annähernd die Hälfte der Lehrerschaft das Konzept einer „Eliteschule des Sports“ gar nicht mitträgt. So besteht dann u.a. auch kein Interesse für eine sportwissenschaftliche Studienarbeit oder auch eine sportpraktische Abiturprüfung im Klettern, obwohl der Spielraum dazu da wäre. Stattdessen werden Standardfragestellungen und Sportprogramme herunter gespult, die zwar einem möglichst wenig aufwendigen Institutionsinteresse entsprechen, aber nicht auf die individuellen Bedarfe eines Sportschülers zentriert sind. Und um ein letztes Beispiel zu nennen: Gerade zur Oberstufenzeit, wo für uns eine besonders schwierige sportliche Situation durch den Umstieg von den Jugendeuropacups auf die Weltcups der Erwachsenen ansteht, fallen die Unterstützungsleistungen der Schule insgesamt deutlich schlechter aus, als noch zu Zeiten der Unter- und Mittelstufe.

Wir müssen daher leider feststellen, dass Schule und Spitzenklettersport zwei vollkommen unterschiedliche Welten darstellen, die vielfältigen Abstimmungsmängeln und Interessenkonflikten untereinander ausgesetzt sind. Wie bereits das Beispiel der mittlerweile vollständigen Beschneidung unserer für Spitzenleistungen unverzichtbaren Trainings- und Klettermöglichkeiten im Selter zeigt, für das Naturschutzgründe nur als Feigenblatt vorgeschoben werden und das wir Ihnen, sehr geehrter Herr Minister Schönemann, bereits 2009 im Rahmen des Sommerfestes des Ministerpräsidenten erläutert haben, können wir von einer zwar wichtigen, aber nur in engen Grenzen möglichen politische Steuerung unserer Probleme zur Entwicklung des Spitzenklettersport in Niedersachsen ausgehen. Unsere aktuellen Bitten und Vorschläge gehen aber dahin, eine in Ihrem Haus mögliche, für uns günstige fachliche Steuerung (z.B. auch in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium) der Kontextbedingungen zu prüfen und zu entwickeln. Unser Landesverband Bergsteigen steht Ihnen hier ggf. zur Beratung zur Verfügung. Eine wichtige „Baustelle“ wäre hier aus unserer Sicht beispielsweise die Personalbewirtschaftung einzelner Schulen, in dem dort darauf hingewirkt wird, dass klettersportfreundliche Lehrer eingestellt und gefördert werden. Unser Landesverband hat dazu bereits Kooperationsabkommen mit dem Kultusministerium geschlossen, die eine angemessene Lehrerausbildung in Kletterfragen gewährleisten sollen. Eine große Hilfe wäre für uns auch, wenn wir in Stiftungen, die zur Förderung des klettersportlichen Nachwuchses und seiner dualen Ausbildungsprobleme in Niedersachsen genutzt werden können, einbezogen werden könnten. Schließlich sähen wir es als hilfreich an, wenn unser Verband stärker

als bisher in bestehende Informationsnetzwerke einbezogen werden könnte, die uns helfen, ein Netzwerk vor Ort zwischen unserem Landestrainingsstützpunkt in Hannover und einer für den Klettersport begeisterungsfähigen Schule entwickeln zu können.

Sehr geehrter Herr Minister Schünemann, wir freuen uns nun sehr auf die gemeinsame Diskussion mit Ihnen und unseren Kollegen aus den anderen „Randsportarten“ am „Runden Tisch“ und eventuelle Hilfen, die wir vielleicht bei unseren Problemen von Ihrer Seite erhalten können.

Mit freundlichen Grüßen

Lena Herrmann

David Firnenburg

Kontakt:

David Firnenburg

Ashwin-von-Roden-Weg 5e

30539 Hannover

Tel.: 0511 512944

Email: david.firnenburg@onlinehome.de